

unterwegs

Evang. Kirchengemeinde
Hinterzarten mit Breitnau,
Feldberg und Titisee



Gott feiern
Frühjahr 2021



Glockenspiel bei der Kirche zu den 12 Aposteln, Hinterzarten, Adlerweg 11,

Kirche (unten)
Adlerweg 13
79856 Hinterzarten



Bärenhofkapelle in Titisee, 79822 Titisee-Neustadt, Kapellenweg 2, (nach der Abfahrt von der B31 gleich rechts ab und wieder rechts in den Kapellenweg einbiegen)

INHALT

- 3 Geistlicher Gruß
- 4 Aus dem Kirchengemeinderat
- 8 Im Porträt: Dieter Martin, treuer Kirchenmusiker
- 10 Weltgebetstag
- 11 Kerzenziehen vom 25.-27. März
- 12 Übersicht: Gottesdienste, Termine, Veranstaltungen
- 14 Im Porträt: Melanie Hättich

- Thema: Gottesdienst**

- 16 Aus der Not eine Tugend machen
Was die Veränderungen der letzten Monate im Gottesdienst an Erfahrungen gebracht haben
- 18 Über kurz oder lang
Das Wesentliche am Gottesdienst
- 20 Abendmahl am Platz
- 21 Gott loben – ohne Gesang
- 22 Prädikantinnen persönlich
- Isabell Holtz
- Martina Seiler

IMPRESSUM & KONTAKT

Redaktionsteam

Ulrike Bruinings (**v.i.S.d.P.**), Toni Bünemann, Helle Trede, Karla Windus-Steiert.

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Bildrechte: Die Urheber*innen werden direkt unter oder neben den Bildern genannt.

Auflage 1.200 Exemplare

Layout a'zwo · andrea hitzler
Adlerweg 2 · Hinterzarten

Druck und Verarbeitung

Druck & Medien Citydruck Freiburg

Ev. Kirchengemeinde Hinterzarten

mit Breitnau, Feldberg und Titisee
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11
Tel 07652 234 · FAX 07652 5036
Mail hinterzarten@kbz.ekiba.de
web www.eki-hinterzarten.de

Pfarrerin

Ulrike Bruinings
79856 Hinterzarten, Adlerweg 11

Sekretärin

Christina Winterhalder
Bürozeiten: Di und Do 9.00–12.00 Uhr,
Fr 15.00–18.00 Uhr

Bankverbindung

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten
Sparkasse Hochschwarzwald
IBAN DE11 6805 1004 0004 0060 29

Geistlicher Gruß

Gott feiern

*mit Worten und Tönen
mit Gedanken und Gefühlen
mit den Menschen, die mich begleiten
mit Farben und Musik
mit Schmecken und Riechen
mit Stille und Licht
miteinander und füreinander
das Leben feiern
im Gottesdienst*

Ulrike Bruinings

Liebe Evangelische in Hinterzarten, Breitnau, Titisee und Feldberg,
liebe mit uns verbundene Leserinnen und Leser,
liebe Gäste im Hochschwarzwald,

diese Zeilen schreibe ich in einer Zeit, in der ich noch nicht weiß, wie die Regelungen unseres Zusammenlebens sein werden, wenn Sie sie lesen. Das macht sie genau so schwierig wie die Ankündigungen in unserem Gemeindebrief. Wir planen ein neues Jahr. Wir planen Veranstaltungen. Und wir wissen, dass diese noch immer unter Vorbehalt geplant sind. Dementsprechend verweise ich auch bei allem, was wir zum Frühjahr und zur Passions- und Osterzeit veröffentlichen, parallel auf die Presse und unsere Homepage. Wenn es Änderungen geben sollte, werden wir das dort publik machen. Und wir hoffen als Kirchengemeinde und darin Verantwortliche, dass wir bald wieder längerfristiger planen können

Wir freuen uns dabei darauf, in unseren Planungen weiter die Gemeindearbeit zu gestalten, wir freuen uns darauf, Sie mitzunehmen und Sie daran teilhaben zu lassen. Bis dahin bleiben Sie behütet!

Das neue Jahr haben wir als Gemeinde mit der Jahreslosung begonnen. Vielleicht haben Sie Lust, dieses Bibelwort auch mit in Ihr Jahr 2021 zu nehmen:

»Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.« (Lukas 36, 6)

Die Jahreslosung für das Jahr 2021 verspricht Gottes Nähe und Zu-Neigung in einer Zeit der Abstände. Die Jahreslosung verweist uns Christinnen und Christen dann, aus Gottes Nähe und Barmherzigkeit selbst tätig zu werden. In allem, was uns das Neue Jahr bringt, in allen Diskussionen und Unsicherheiten ist das eine Weisung, die Menschen verbindet: Seid barmherzig. Jede und jeder kocht nur mit Wasser, jede*r versucht das Beste zu bewirken und zu entscheiden. Seid miteinander barmherzig auf der Suche nach einem Leben, das in einer außergewöhnlichen Zeit Vieles von euch abverlangt...



Herzlich grüßt Sie Ihre
Ulrike Bruinings
Pfarrerin

»... und es hat Zoom gemacht«

Bericht aus dem Kirchengemeinderat von Susanne Buttkeireit

Mein erster Bericht aus dem Kirchengemeinderat fließt zum Redaktionsschluss noch alles andere als flüssig aus meiner Feder. Ich knüpfe also an Bettina Schlüters Bericht im letzten Gemeindebrief, letzter Absatz »Abschied« an. Ich werde Bettina Schlüter mit ihrer immer motivierenden, positiven und hilfsbereiten Art und ihrer großen Erfahrung aus 20 Jahren Mitarbeit in der Gemeinde sehr vermissen.

So klebt, liebe Bettina, Deine letzte E-Mail an meinem Bildschirm: »Orientiere Dich an unseren Tagesordnungen und Aktivitäten«.

Mein erstes aktives Jahr in der Gemeinde wurde von vielen Annäherungen, Erneuerungen und einer sehr motivierten, ideenreichen und offenen Pfarrerin Ulrike Bruinings geleitet.

Die CoViD19 Pandemie ist beängstigend und lähmend – gleichzeitig habe ich die Monate für uns als Gemeinde auch als Chance zu einem Aufbruch empfunden. Vorhandene, bewährte oder für den Einen oder die Andere vielleicht auch überholte Strukturen mussten neu gedacht, angepasst, »Corona konform« umgesetzt werden. Hier denke ich an die sonntägliche Leseandacht (die mittlerweile eine gut angenommene Alternative zu unseren Gottesdiensten geworden ist), unser Abendmahl mit Einzelkelchen und Einzeloblatschälchen, unsere Aktion »Weihnachten To Go« ab dem 4. Advent. Im November und Dezember planten wir Gottesdienste mit der immer wiederkehrenden Frage: »Werden wir an Heiligabend und den Feiertagen Gottesdienste feiern können? Wie wird ein Corona konformer Heiligabend Gottesdienst aussehen können?«

Im zweiten Lockdown **zoomten** wir uns mit Videokonferenzen als KGR wieder durch wichtige Entscheidungen. Virtuell auf dem Bildschirm sahen wir uns und diskutierten über das, was wir Wichtiges und Richtiges für unsere Gemeindemitglieder tun wollen. Mittlerweile sind unsere Zoom-Sitzungen weder befremdlich noch irritierend, sondern ein wertvoller Bestandteil unserer Gemeindearbeit und ich lächle bei dem Gedanken, dass Anfang 2020 ich noch nie etwas von ZOOM gehört hatte.

Zunächst mussten wir, in einer dieser Sitzungen Anfang Dezember, das liebgewonnene Kerzenziehen auf März 2021 verschieben. Rückblickend die richtige Entscheidung, nachdem die Infektionszahlen in den darauffolgenden Tagen und Wochen unfassbar anstiegen, die Kita- und Schulschließungen folgten. Weitere Verschiebungen mussten folgen (z.B. unser Mitarbeitenden Dank, die jährliche Gemeindeversammlung).



Fotos: Susanne Buttkeireit

Wir planten daher »auf Sicht« und wenn eine Advent- und Weihnachtszeit ohne gemeinsames Singen für uns Christinnen und Christen auch befremdlich ist, so empfand ich Weihnachten ohne Gemeinschaft und Nähe noch befremdlicher – eine Steigerung gibt es also immer. So habe ich mich stets mit Matthäus 18, 20 getröstet: »Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.«



Zehn Tage vor Heiligabend erhielt ich erneut eine E-Mail Einladung zu einer Zoom-Sitzung mit unserem Dekan und vielen haupt- und ehrenamtlichen Vertreter*innen des Kirchenbezirkes. Wir diskutierten lange, wie oder ob überhaupt an Heiligabend Gottesdienste stattfinden können. Die Gemeinden im Landkreis hatten entweder innovative Ideen zu alternativen Weihnachtsgottesdienstformen im Freien oder mussten bereits auf Grund von Corona Erkrankungen, in deren Gemeinden, prophylaktisch alle Gottesdienste bis Januar 2021 absagen oder entschieden sich, wie wir, zu einem Video-Gottesdienst – viele Hürden lagen vor uns, durch reduzierte Teilnehmerzahlen oder den Rückmeldungen aus den Gemeinden, ob sich die Kirche moralisch über den Lockdown zum Wohle der Gemeinschaft stellen dürfe.

Noch an diesem Abend telefonierten Bettina Schlüter und ich mit allen KGR und unsere Pfarrerin berief kurzfristig am späten Abend eine weitere Zoom-Sitzung ein, in welcher wir unser Konzept für Weihnachten beschließen mussten, damit wir die nötigen Vorbereitungen zeitlich noch treffen konnten.

Zum Redaktionsschluss fehlt mir allerdings noch der persönliche Austausch, um an dieser Stelle ein objektives Bild von der Zufriedenheit unserer Gemeinde mit den angebotenen alternativen Gottesdienstformen: »ANDERS Weihnachten«: der Hausgottesdienst der Landeskirche Baden; unserer Aktion »Weihnachten To Go«; dem ökumenischen Video-Gottesdienst an Heiligabend mit Ulrike Bruinings und Stefan Rütten oder der kleinen Christvesper in der Kirche Zu den Zwölf Aposteln um 22.00 Uhr, mit begrenzter Teilnehmerzahl nach Voranmeldung, wiederzugeben.

Einen unserer besonderen Gottesdienste möchte ich Ihnen und Euch noch ans Herz legen. Seit nunmehr fast 10 Jahren findet der ökumenische Taizé Gottesdienst in der Advents- und der Passionszeit in unserer Gemeinde statt. An jedem Adventssonntag und an den sechs Sonntagen vor Ostern, taucht das Team um Anne Rütten, Helle Trede, Toni Charlotte Bünemann, Bettina

Schlüter, Pfarrerin Ulrike Bruinings und anderen Beteiligten den Gottesdienstraum in eine besondere Atmosphäre aus Licht und Musik. Umgeben von stimmungsvollem Licht und einem Meer aus Kerzenschein, erleben wir mit Gesang oder Instrumentalstücken, Gebet, Fürbitte und Stille einen Kraftort, um Gottes Nähe auf eine besondere Weise zu erleben. Im Dezember waren alle vier Gottesdienste sehr gut besucht. Das Team freut sich übrigens auf Ihr/Euer Interesse und Mitwirken im Bereich Musik, Gesang, Textgestaltung oder Organisation.

Auf dem Bild zu unserem Taizé Gottesdienst sieht man auch den Einsatz unserer neuen Lichtstrahler. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an Adrian und Martin Ritter für diese bereichernde Idee! Gegebenenfalls habe Sie unsere wundervollen Kirchenfenster in den dunklen Winternächten nach außen leuchten gesehen?

*Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit,
durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit.
Licht der Liebe, Lebenslicht.
Gottes Geist verlässt uns nicht.
Ein Licht weist den Weg, der zur Hoffnung führt,
erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.
Licht der Liebe, Lebenslicht.
Gottes Geist verlässt uns nicht.
Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht allein,
an jedem Ort wird es bei uns sein.
Licht der Liebe Lebenslicht.
Gottes Geist verlässt uns nicht.*

Einen wundervollen Reformationsgottesdienst konnten wir in unserer Bärenhofkapelle feiern. Diese war bis auf den letzten (Corona konform möglichen) Platz besetzt. Auch die wieder monatlich stattfindenden Abend- und Morgengottesdienste bereichern unser Gemeindeleben. Die Gottesdienste werden gut besucht und wir freuen uns über die sehr guten Rückmel-

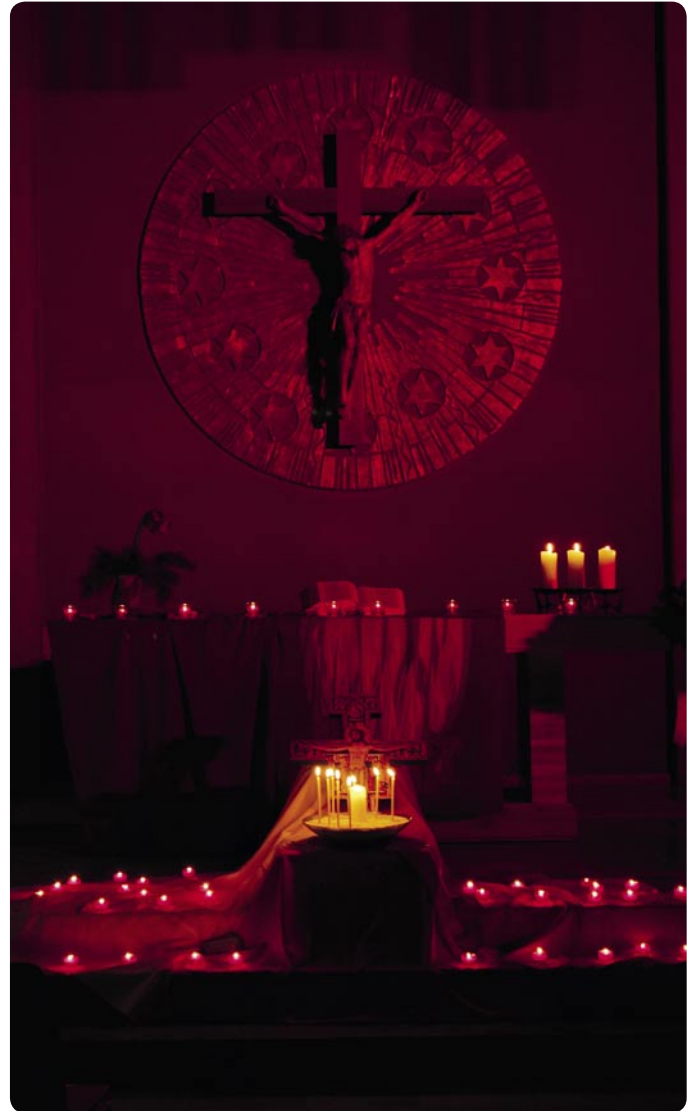


Foto: Ulrike Bruinings

dungen zu den »offenen Donnerstagen«, wenn Pfarrerin Ulrike Bruinings für ein Gebet oder Gespräch in der Bärenhofkapelle persönlich für die Menschen aus unserer Gemeinde vor Ort ist. Die Sitzbank vor unserer Bärenhofkapelle wurde im Herbst wieder instand gesetzt und auch dort sind wir für Sie im Frühjahr anzutreffen.

Und es hat wieder Zoom gemacht

In den virtuellen KGR-Sitzungen im Herbst/Winter 2020 beschäftigten wir uns u.a. auch mit einem Rahmenkonzept für unsere Taufgottesdienste. Wir diskutierten, ob die Taufen ausschließlich in unseren regulären Sonntagsgottesdiensten, an einem festen Tauf-Sonntag im Monat stattfinden sollten oder ob ganz individuelle Taufgottesdienste zeitgemäßer sind. Wir freuen uns über jedes Kind, das in unserer Gemeinde getauft und in die Gemeinschaft aufgenommen wird, möchten aber die Vorgaben der Lebensordnung-Taufe hierbei berücksichtigen. Aus eigenen Erfahrungen wissen wir, wie unterschiedlich die Bedürfnisse und Termine je Familie liegen können. Daher haben wir uns für die Kombination entschieden: Wenn es geht, finden Taufen im Gemeindegottesdienst am Sonntagmorgen statt. Auf begründeten Wunsch der Familien kann aber auch eine individuelle Form gefeiert werden.

Mit dem Ende 2020 zugelassenen Corona-Impfstoff, erwarteten wir das neue Jahr voller Hoffnung und füllten in den folgenden Zoom-Sitzungen des Kirchengemeinderates, der wöchentlichen, virtuellen Dienstbesprechung und der einzelnen Interessensgruppen, mutig unseren Terminkalender für 2021! Wir planteten unseren Mitarbeitenden Dank in eine wärmere Jahreszeit und freuten uns, welche neue Möglichkeit uns dies eröffnet. Wir terminierten eine weitere Klausurtagung, Sitzungen, Besprechungen, besondere Gottesdienste. Wir planteten das Kerzenziehen und Familiengottesdienste. Wir diskutierten

die Teilnahme am Hinterzartener Nachtbummel mit einem Gemeinde-Flohmarkt.

Nein... alles soll an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Wir planen aber auch mit Ihnen und Euch – wir freuen uns, wenn Sie und Ihr Lust und Zeit habt, mit uns gemeinsam in der Gemeinde aktiv zu werden.

Bald steht der nächste *Zoom* Termin in meinem Kalender und ich erinnere mich an das Lied »1001 Nacht« von Klaus Lage aus den 80er Jahren – der Refrain »...und es hat zoom gemacht« ist der Generation X gut bekannt. Das Album hieß derzeit »Schweißperlen«, irgendwie passend zu meinem ersten Jahr im Kirchengemeinderat und meinem ersten Bericht.

An dieser Stelle freue ich mich, hoffentlich mit vielen von Ihnen und Euch nach dem Gottesdienst einmal mit oder ohne Mund-Nasen-Schutz und mit mehr oder weniger Distanz ins Gespräch zu kommen. Ich bin sehr gespannt, welche Regeln zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Gemeindebriefes gelten werden. Ich hoffe und bete, dass das Jahr 2021 uns weiterhin Kreativität, Raum und Nähe schenken wird, um gemeinsam unseren Gott zu feiern.

Susanne Buttkeleit

»Musik – ein himmlisch Gut« Ein Gespräch am Telefon mit Dieter Martin

Noch ein Organistenportrait, werden Sie sagen. Ja, aber das muss schon sein.

Am Telefon wollte ich das eigentlich nicht machen, aber...

Wir fangen mal von hinten an, und fragen, wie es war, als Dieter Martin zu uns an die Evangelische Kirche nach Hinterzarten kam.

Anfang der 2000er Jahre. Konstanze Ruttloff, die unsere Kantorin und Organistin hier wird, ist vorher 5-6 Wochen in Denzlingen und hat den Kirchenchor geleitet. Aber sie will mehr, und kommt als A-Musikerin an unsere Evangelische Kirche nach

Hinterzarten. Wenn sie Vertretung braucht, weiß sie ja, woher sie die bekommen kann, da sie Dieter Martin in der Denzlinger Zeit kennen gelernt hat.

Dieter Martin, seit 1972 wohnhaft in Vörsstetten mit seiner Frau und vier Kindern, ist gerne bereit, nach Hinterzarten zu fahren, trotz des weiten Weges. Der Weg scheint leicht, die wunderbare Landschaft – die Gemeinde – die Pfarrer*in – und auch die Rückmeldungen, die er durch die Gäste bekommt, sind ermutigend und entschädigen für manche Mühe.

Ganz besonders inspirierend ist die Konzertorgel, die ihm hier zu Verfügung steht, in dem schönen Kirchenraum mit seinen Fenstern von Helmut Uhrig.



Foto: privat

*»Wer sich die Musik erkiest,
hat ein himmlisch Gut gewonnen;
denn ihr erster Ursprung ist
von dem Himmel hergekommen;
weil die lieben Engelein
selber Musikanten sein.«*

(Martin Luther)

Auch kommt es zu Projekten – z.B. viele Male an Karfreitag, im »Dialog zu Karfreitag«, den wir gemeinsam erarbeitet und präsentiert haben.

Besonders in Erinnerung ist uns der Dialog mit Bildern von HAP Griebhaber und auch einige der Christmetten, nach denen Dieter Martin dann wetterbedingt den Weg nicht zurück nach Hause, sondern in diverse Hotels am Ort findet, um dort zu übernachten.

So haben wir Dieter Martin kennen gelernt. Als einen außerordentlich vielfältigen Musiker und Improvisator!

Er sagt, er sei als »Einspringer der Region« bekannt! Das haben wir dankbar zur Kenntnis und angenommen. Wir bewundern,

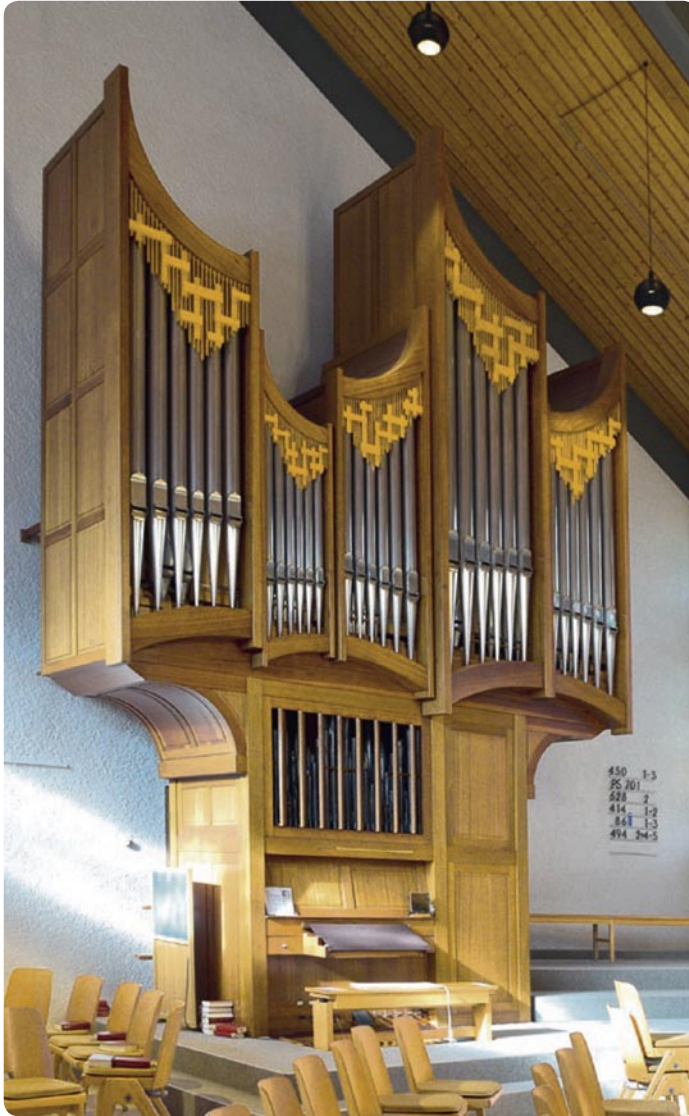


Foto: andrea hitzler

wie er, katholischer Kirchenmusiker, sich mühelos in unserer evangelischen Liturgie zurechtfindet. Seine Vor- und Nachspiele sind eine große Bereicherung, und für jede*n, der/die ihm nachfolgt, eine Herausforderung.

1937 wird Dieter Martin in Duisburg geboren. Er wächst mit 3 Geschwistern auf (ein Zwilling Bruder), die aber alle schon gestorben sind.

Dem anfänglichen Klavierunterricht schließt sich schon bald, da ist er 12 Jahre alt, Orgelunterricht an.

Dieter Martin studiert an den Musikhochschulen Freiburg und Berlin in den Studiengängen Kirchenmusik (A-Examen) sowie Schulmusik mit Hauptfach Orgel in den Meisterklassen der Professoren Walter Kraft und Michael Schneider. Schon als Student ist er einige Jahre als Organist an der Universitätskirche tätig, und mehr als zwanzig Jahre Kantor an der Kirche St. Konrad in Freiburg.

2001 wird er pensioniert und wendet sich nun verstärkt der Orgel zu und den oben erwähnten Projekten im Dialog mit Kunst und Literatur. Seine Schwerpunkte finden wir bei Johann Sebastian Bach, in der Französischen Orgelmusik und Felix Mendelssohn.

»Musik ein himmlisch Gut« – wahrhaftig!

Für uns wünsche ich, dass der Weg von Vörstetten nach Hinterzarten für Dieter Martin immer wieder möglich wird, und wir gemeinsam staunend unserem kostbaren Instrument in der Kirche nachhören dürfen.

Helle Trede

Worauf bauen wir? 2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.



© Juliette Pita

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. »Worauf bauen wir?«, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: »Wo

wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend«, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen erstößt, muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich »lediglich« um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Der Weltgebetstag

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

In Hinterzarten laden wir am 5. März 2021 um 19 Uhr herzlich zu einer ökumenischen Gottesdienstfeier zum Weltgebetstag in die evangelische Kirche ein.



Wenn Sie direkt für den Weltgebetstag spenden wollen, finden Sie einen Link dazu hier über den QR-Code

Gottesdienste

HINTERZARTEN · KIRCHE ZU DEN 12 APOSTELN				TITISEE · BÄRENHOFKAPELLE	
So	14.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		
So	21.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl am Platz	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings
	21.02.	17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
So	28.02.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		
	28.02.	17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
Sa	06.03			18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrerin Ulrike Bruinings
So	07.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		
	07.03.	17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
So	14.03.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		
	14.03.	17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
So	21.03	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings mit Gemeindeversammlung im Anschluss	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings
		17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
So	28.03.	10.30 Uhr	Palmsonntag, Familiengottesdienst mit Kerzenaktion		
	28.03.	17.00 Uhr	ökumenische Taizé Andacht		
Do	01.04.	17.00 Uhr	Taizé Gebet zu Gründonnerstag mit Abendmahl		
Fr	02.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst zu Karfreitag mit Abendmahl		
Fr	02.04.	15.00 Uhr	Dialog zu Karfreitag , Helle Trede & Musik		
So	04.04	10.30 Uhr	Ostergottesdienst mit Abendmahl	6.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Abendmahl
Mo	05.04.	10.30 Uhr	Ostermontag		
So	11.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		
So	18.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings
So	25.04.	10.30 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Ulrike Bruinings		

Aktivitäten & Gruppen, Veranstaltungen

(sobald sie wieder stattfinden können)

Krabbelgruppe

**dienstags, 9.30 - 11.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11**

Ökum. Seniorennachmittag

**monatlich donnerstags
15.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11**

Chorprobe ökum. Chor

**dienstags, 19.30 Uhr
im Gemeindehaus,
Adlerweg 11 oder in der
Ev. Kirche, Adlerweg 13**

Seniorengymnastik

**dienstags, 15.00 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11**

Meditationsgruppe

**montags, 18.30 Uhr
im Gemeindehaus
Adlerweg 11**

Konfi-Arbeit

**mittwochs 15.15 - 18.15 Uhr
24. Februar, 3. März, 17. März,
(20. März Konfi-Tag),
31. März, 21. April**

Weltgebetstag

**Freitag, 5. März
19.00 Uhr
Ev. Kirche, Adlerweg 13**

Kerzenziehen

**das Kerzenziehen findet
vom 25.-27. März im Adlerweg
in Kooperation
mit dem Waldkindergarten
statt**

Konzerte

KONZERTE

in der Kirche zu den 12 Aposteln · Hinterzarten

Konzerte sind bis auf Weiteres keine geplant

Alle unsere Veranstaltungen finden, wenn möglich, mit Schutzkonzept statt.

Bitte beachten Sie, dass wegen der coronabedingten Auflagen Gottesdienste, Veranstaltungen und Aktivitäten kurzfristig abgesagt werden können.

Alle aktuellen Termine und Hinweise finden Sie auf www.eki-hinterzarten.de

»Positiv gestimmt bleiben« Melanie Hättich im Porträt

In der Redaktionssitzung zum neuen Gemeindebrief fragten wir uns: »Was bewegt die Menschen in unserer Kirchengemeinde ganz aktuell?«

Natürlich Covid 19 mit all seinen Facetten!

Gerade in unserer touristisch geprägten Region wollten wir dazu gerne eine Stimme aus der Gastronomie hören.

Da passte es doch prima, dass im vergangenen Sommer die kleine Marie in unsere Gemeinde getauft wurde.

Karla Windus-Steiert traf sich im Advent mit Marie's Mutter Melanie Hättich.

Melanie Hättich wurde bereits in die Gastronomie »hinein geboren«. Sie und ihre drei Geschwister lebten und arbeiteten von klein auf in der Gastronomie mit, und so war es auch nicht ganz verwunderlich dass Melanie sich über verschiedene Studiengänge und Arbeitsstätten für die Leitung eines solchen Unternehmens qualifizierte.

Im Januar 2017 übernahm Melanie – gemeinsam mit ihrem Bruder Matthias – die bekannte und beliebte Gaststätte »Imbery«, mit Hotelbetrieb in Hinterzarten.

Vor der Übernahme haben die Geschwister genaue Vorstellungen entwickelt, wie sie den Betrieb modernisieren und betreiben wollen. So wurde der Nebenraum in eine Bar umgestaltet und auch der Biergarten wurde wesentlich erweitert und zu einem beliebten Treffpunkt für Einheimische und Gäste.

Der erste Lockdown traf sie natürlich überraschend. Es galt innerhalb kürzester Zeit den Betrieb umzustellen, Pläne zu schmieden. Der hohen Verantwortung gegenüber den

Mitarbeiter*innen und letztlich auch ihren eigenen Familien waren sich die Geschwister sehr bewusst, und es lastete auf ihnen. Sie fühlten sich psychisch wie in einem drehenden Rad. Als sich die Geschwister einmal im Haus trafen, sagte Melanie zu ihrem Bruder: »Du siehst so aus wie ich mich gerade fühle!«

Eine Lösung musste her, und so beschlossen sie einen Außer-Haus-Verkauf anzubieten, der auch gut angenommen wurde. Die zahlreichen Bestellungen haben sie vollkommen überrascht und natürlich sehr gefreut und auf ihrem Weg bestätigt!

Zu den Aufgaben, die ein so großer Betrieb, vor allem auch hinter den Kulissen, mit sich bringt, kamen die privaten Umstellungen dazu. Drei ihrer fünf Kinder sind bereits schulpflichtig. Die Schule war geschlossen, eigenständiges Lernen von zu Hause war gefragt. Auch dies musste erstmal gelernt werden, man hatte nun noch einiges mehr – über die Hausaufgaben hinaus – für die Schule zu tun.

Aber auch hier fand sich eine Lösung, Zeiten des Lernens wurden festgelegt und ansonsten der erwachende Frühling mit der ganzen Familie genossen.

Der Tagesablauf veränderte sich. Melanie hatte mehr Zeit für andere Dinge. Mit den Kindern zu Hause ging jedoch auch Einiges langsamer von der Hand.

Vom Sommer-Geschäft wurden die Familie und ihre Mitarbeiter*innen völlig überrannt: Das Hotel war ausgebucht, die Tische durchgängig besetzt. Alle waren voller Engagement und Freude dabei; trotz der Einschränkungen durch die verschärften Hygienemaßnahmen und z.B. die Belastungen durch die Arbeit mit dem Mund- Nasenschutz.

Man war zuversichtlich, dass nach dem kleinen Lockdown im November das Weihnachtsgeschäft genauso gut laufen kann.



Foto: Ulrike Bruinings

Doch dann kam der zweite Lockdown. Einerseits fühlte es sich schon fast wie Routine an, andererseits war nun auch »die Luft raus«. In dieser Zeit wurde kein Essen zum Mitnehmen angeboten, die Mitarbeiter*innen erneut in die Kurzarbeit geführt. Da sich das ganze Team seit vielen Jahren kennt, der Umgang untereinander sehr familiär ist, tauschen sie sich regelmäßig online aus.

Bei alledem versucht Melanie, die aktuelle Ungewissheit nicht zu sehr an sich rankommen zu lassen. Melanie ist von Natur aus ein positiv gestimmter Mensch, die fest davon ausgeht, dass

es wieder aufwärts gehen wird, dass sie ihre Pläne bald weiter umsetzen können.

Und – unter uns gesagt – sie freut sich darauf, den Heiligen Abend mit ihrer Familie mal tatsächlich am 24.12. zu feiern; bei ihnen wurde nämlich sonst IMMER bereits am 23.12. gefeiert, der 24.12. gehörte den zahlreichen Stammgästen, mit denen sie seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden sind.

Karla Windus Steiert

Aus der Not eine Tugend machen

Was die Veränderungen der letzten Monate im Gottesdienst an Erfahrungen gebracht haben

In den letzten Tagen vor Weihnachten wurde in Deutschland in einer breiten Öffentlichkeit über Gottesdienste diskutiert, wie wir es als Kirche sonst eher selten erleben.

Da waren die Einen, die in all den Beschränkungen wünschten, dass doch wenigstens zu Weihnachten das Eigentliche nicht fehlen sollte und dass in Gottesdiensten die Botschaft Gottes zu hören sein sollte, dass Gott den Menschen nahekommt – eine Botschaft, die gerade in dieser Krisenzeit existenziell gebraucht wird.

Daneben wurden aber auch die Stimmen laut – vor allem von Menschen, die nicht (mehr) Mitglied einer Kirche sind –, die eine Gleichbehandlung forderten: Wenn schon alles ausfallen muss, warum dann nicht die Gottesdienste?

Das Recht auf Religionsausübung steht auf derselben Ebene wie das Demonstrationsrecht. Und deshalb wird es mit Vorsicht nur eingeschränkt. Als im März und April die ganze Welt in Deutschland irgendwie stillstand, fanden auch keine Gottesdienste mehr statt. Auch damals schon galt es den richtigen Weg zu wählen als Kirche zwischen der Solidarität mit allen, die sich einschränken müssen, damit Kontakte minimiert werden, und dem Fürsorgeauftrag, Menschen Hoffnung zu geben – auch durch Gottesdienste.

Wir haben uns in unserer Gemeinde damals dafür entschieden, mit unseren Leseandachten und wenigen Video-Gottesdiensten die Gottesdienste »zu Hause-fähig« zu machen und zu Ihnen ins Wohnzimmer oder die Stube zu bringen. Auch weiterhin gibt es Leseandachten zu jedem Gottesdienst seitdem auf der Homepage zum Runterladen, Lesen, Feiern und Weiterverschicken.

In der Reflexion haben wir nun gemerkt, dass Gottesdienste auch in unserer Gemeinde noch einmal neu in den Blick gekommen sind – dass Manches schmerzlich vermisst wird, was sich aufgrund der Infektionsschutzmaßnahmen verändert hat, dass aber auch Manches ganz neu entdeckt wird. Einige unserer Kirchengemeinderätinnen haben hierzu ihre Erfahrungen aufgeschrieben

und Toni Bünemann hat zudem noch andere Erfahrungen am Rande unserer Gottesdienste erfragt.

In manchen Gemeinde-Konzepten ist der Gottesdienst das Zentrum der Gemeinde. Alle, die unter der Woche in Gruppen und Kreisen zusammenkommen, treffen sich idealerweise sonntags um gemeinsam Gott und die Gemeinschaft zu feiern. Oft fühlt sich das bei uns auch so an. Und doch sind ja nur wenige Gemeindeglieder im Gottesdienst. Welche Funktion hat er denn dann eigentlich für die Gemeinde?

Gottesdienste sind immer auch Zufluchtsort für Einzelne. Hier kann ich meine Seele atmen lassen, die Gedanken ziehen und das Herz auftanken.

Gottesdienst

»Der christliche Gottesdienst ist das Zentrum und die Quelle des christlichen Lebens. In ihm empfangen wir gemeinsam durch Wortverkündigung, Sakramente und Segen die Zusage von Gottes Liebe und antworten darauf durch unser Gebet (in Klage, Bitte und Fürbitte, Lob, Dank und Anbetung), durch das Glaubensbekenntnis und durch Gesang. Aber das, was wir im Gottesdienst erleben, soll sich im alltäglichen Leben bewähren.«

Wilfried Härle, in: Worauf es ankommt. Ein Katechismus, Leipzig, 2018, S. 79

Ich kann aber auch getrost wissen, dass Andere diesen Gottesdienst halten und für mich und die Welt beten, wenn mir mal nicht danach ist oder ich nicht teilnehmen kann. Gottesdienste sind immer auch stellvertretendes Feiern der versammelten Gemeinde für alle Glaubenden. Das finde ich persönlich einen schönen Gedanken. Und ich habe schon manche Menschen getroffen, die der Gedanke entlastet hat: Sie MÜSSEN nicht immer da sein und trotzdem sind sie mit den Feiernden verbunden.

In einer vielfältigen Gemeinde werden Gottesdienste auch vielfältig gefeiert.

In unserer Gemeinde auch als Taizé-Gottesdienst mit vielen Kerzen, berührender Musik, Stille und Einkehr. In diesem neuen Jahr wollen wir zudem auch wieder Familiengottesdienste anbieten – bisher sind vor allem Taufgottesdienste bunt und trubelig mit der Beteiligung von Kindern. Die neuen Lichtstrahler, die auch bei den Taizégottesdiensten bereits gute Dienste getan haben und die ganze Kirche in das Rot-Orange von Taizé gehüllt oder an Heiligabend grün-blau eine ganz besondere Atmosphäre unterstützt haben, laden dazu ein, mit Jugendlichen Gottesdienste zu feiern, die vielleicht eigene Texte und andere Musik enthalten als sonntags sonst zu hören ist.

Sicherlich ist noch Vieles möglich. Auch weitere Wander- und Pilgertagesdienste, wie wir ihn im letzten Jahr direkt nach dem Lockdown an Himmelfahrt einmal angeboten haben. Doch wie bei allem wird das in diesem Jahr Schritt für Schritt entwickelt und geplant.

Vielleicht kommen Sie ja mal vorbei und machen sich Ihr eigenes Bild, wie Sie die Gottesdienste empfinden? Oder Sie teilen uns mit, was Sie sich wünschen oder melden sich, wenn Sie mitmachen möchten?

Darauf würde sich freuen:
Ihre Ulrike Bruinings, Pfarrerin



Foto: Ulrike Bruinings

Über kurz oder lang. Das Wesentliche am Gottesdienst

Erinnern Sie sich noch daran, wie es war, einstündige Gottesdienste zu feiern? Mit vielen Liedstrophen, mit festlichen Kantatenaufführungen und mit Abendmahl rund um den Altar? Die seit März 2020 landeskirchlich geforderten und von der Ortsgemeinde entwickelten Corona-Schutzkonzepte stellten unsere Gottesdienstabläufe vor Herausforderungen.

Die Aufenthaltsdauer der Gemeinde im Gottesdienstraum musste gekürzt werden. Das Abendmahl wurde erst spät wieder eingeführt mit Einzelkelchen und an den Sitzplatz gebracht. Das Singen der Gemeinde fiel, nachdem es zuerst mit Mund-Nasenschutz wieder möglich war, aufgrund der Inzidenz über 50 wieder ganz weg.

Kann man auf all diese vertrauten Elemente verzichten, ohne dass etwas Wesentliches fehlt? Wie empfinden die Gottesdienstbesucher/innen diese Veränderung? Wir haben verschiedene Menschen angesprochen und Eindrücke gesammelt.

Durchaus stimmig, sagt Mechtild Aldinger, aber es fehlt ihr sehr, dass man nicht singen kann, das ist für sie ein totaler Verlust. Und für liturgisch informierte Menschen wie sie ist auch klar, dass Hinführung, Bußgebet und Glaubensbekenntnis wichtig, aber eben nicht vollkommen unverzichtbar sind. Sie erlebt daher die Art und Weise, wie die Gottesdienste jetzt aufgebaut sind, als stimmig und gut. Natürlich würde sie im Anschluss gern länger verweilen, noch Zeit zum Austausch mit Anderen haben, doch sie ist dankbar, dass es überhaupt noch Präsenzgottesdienste gibt. Denn Online-Gottesdienste, noch dazu mit unbekanntem Akteuren, sind für sie ein Bruch. Da würde sie sich lieber Musik anstellen stattdessen und dazu in sich gehen.

Herr Grote aus Altglashütten drückt sich knapp aus: »Ist in Ordnung. Und auf jeden Fall besser als gar nichts!« Außerdem müs-

se die Predigt gar nicht so lang sein, das gefalle ihm eigentlich. Sehr dankbar sei er für die Pastorin und die Prädikantinnen und den Prädikanten, die in den Gottesdiensten im Einsatz waren und sind, deren Wirken gefalle ihm gut.

Das Ehepaar Ahrendt aus Hinterzarten empfindet die gegenwärtige Praxis als sehr gut. Sie sei ja aus Not geboren, aber sie erscheine den beiden Eheleuten nicht als Notlösung. Außerdem schreiben sie: »Wenn Gottesdienst sich angemessen ausrichtet an vorgegebenen Verhältnissen, dann ist das richtig und gut. Dennoch freuen wir uns, wenn im Gottesdienst hoffentlich bald wieder die volle Liturgie gefeiert werden kann. Die einzelnen



Foto: Ulrike Bruinings

Teile sind ja aufeinander bezogen und entfalten sich besonders durch ihren Zusammenhang.«

Einen Konfirmanden oder eine Konfirmandin habe ich noch nicht befragt. Aber ich nehme an, dass Jugendliche die kurze

Gottesdienstform sehr begrüßen, oder? Die Aufmerksamkeitsspanne ist so nie überzogen, 35-40 Minuten und Schluss, der Sonntag wartet ja noch mit anderen Dingen. Das kann man nachvollziehen, dafür muss sich niemand entschuldigen!

Wenn das so ist, kann man dann nicht einfach bei der Gottesdienst-Kurzform bleiben? Das Singen fehlt wohl allen am meisten. Ahrendts möchten daher auch gern wieder zur Langform zurück: »Bei einer auch später andauernden Kurzform müsste ja auch das Singen reduziert werden. Das wäre besonders schade.«


In den letzten Jahrzehnten haben sich die Voraussetzungen, unter denen wir Gottesdienst feiern, dramatisch geändert. Aber alle Umfragen zeigen, dass der Gottesdienst zum Kern der Identität von Kirche gehört – nicht nur für ihre Mitglieder. Der Gottesdienst ist das »Markenzeichen« der Kirche. Er folgt einem bestimmten Ablauf, es gibt Orgelmusik, Lieder, die Predigt, der Blick schweift durch den Kirchenraum und bleibt irgendwo hängen, während vorn weitergesprochen wird oder Musik erklingt, kommen aufgewühlte Seelen zur Ruhe.

Für mich waren die gedruckten Leseandachten gerade in der Osterzeit 2020, als die Kirchen gar nicht öffneten, ein wahrer Segen. Ich konnte die Liturgie und das Evangelium nachvollziehen in meinem Tempo und zu einer von mir gewählten Uhrzeit zuhause, allein oder in Gesellschaft meines Mannes. Und wir konnten zuhause auch einfach lauthals singen!

Wenn ich den Gottesdienst live erlebt hatte, tat es mir gut, nochmal eine Predigtstelle oder ein Psalmwort nachlesen zu können. Dass die gedruckten Leseandachten durch alle Phasen der Kontaktbeschränkungen beibehalten wurden, um für alle, die nicht selbst kommen wollten oder konnten, greifbar zu bleiben, das halte ich für diejenige Neuerung, die unbedingt bei-

behalten werden sollte. Es ist ja, auch wenn ich mal unterwegs bin, eine Bereicherung, sich ein PDF herunterladen von der heimischen Webseite www.eki-hinterzarten.de und wer krank ist oder kein Internet hat, dem bleibt die Option, sich das schön gestaltete Faltblatt einfach per Post zusenden oder von jemandem mitbringen zu lassen.

Toni Charlotte Bünemann



Evangelische Kirche Hinterzarten

**LESEANDACHT
zu Epiphania
6. Januar 2021
Ev. Kirche zu den Zwölf Aposteln, Hinterzarten**

MUSIK zum Eingang

BEGRÜSSUNG & VOTUM

Herzlich willkommen im Gottesdienst am Dreikönigstag.

Ob es Könige waren, die da kamen,
ob es genau drei waren, nicht mehr und nicht weniger,
das weiß nur die Legende.
Die Bibel erzählt von Magiern, Sternenkundigen aus dem Osten. Der Stern führte sie auf langen Wegen zum Stall. Einen König haben sie gesucht, und ein Kind haben sie gefunden. Sie haben Gott unter den Menschen gefunden. Voller Freude sahen sie das Kind. Sie sahen das Licht, brachten Geschenke und gingen in der Gewissheit:

Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt.

Bis heute strahlt diese Freude, die Botschaft.
Und darum sind wir hier und feiern Gottesdienst.
Und Gott ist in unserer Mitte:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Abendmahl am Platz

Immer wieder höre und lese ich in Radio- und Zeitungsberichten, wie sehr in den Pandemiezeiten das gewohnte Abendmahl -

Wir stehen dicht um den Altar und empfangen nacheinander Brot und Wein, essen und trinken nacheinander und geben uns anschließend ein Zeichen des Friedens -

fehle und nicht zu ersetzen sei.

Ich habe in diesen Corona Zeiten nur Abendmahl in Hinterzarten in der Kirche zu den zwölf Aposteln und in der Bärenhofkapelle in Titisee gefeiert: Abendmahl am Platz. Das heißt, ein Kirchengemeinderatsmitglied kommt an meinen Platz mit einem Tablett, ich nehme mir ein »Gedeck« mit einem kleinen Becher Wein oder Saft in einem Schälchen mit einer Oblate. Wenn alle

Feiernden versorgt sind, essen wir gleichzeitig die Oblate, trinken danach gleichzeitig den Wein und nehmen anschließend Blickkontakt mit den neben, vor und hinter uns Stehenden auf und nicken uns freundlich zu. Die Gleichzeitigkeit des Essens und Trinkens und das »in die Augen schauen« lässt mich jedes Mal wieder ein bisschen »erschauern«, weil mir die Symbolkraft der Handlung, die Gemeinschaft des Mahles so ganz neu bewusst ist und immer wieder wird.

Ich finde es gut, wenn alte Gewohnheiten auch einmal aufgebrochen werden und wir so die Bedeutung des Abendmahls wieder neu erfahren können. Die Gottesdienste mit Abendmahl am Platz sind für mich etwas Besonderes geworden.

Bettina Schlüter



Foto: Susanne Buttkeleit

Gott loben – ohne Gesang

Die Gottesdienste finden wieder statt, aber es darf nicht mehr gesungen werden – ohweia!

Wie fühlt sich das denn an? Die Texte werden zur Orgelmusik gelesen. Bei den bekannten »Kirchen-Schlagern« ist das irgendwie befremdlich. Aber es gibt ja auch die unbekannteren Lieder, da bin ich schon mal froh, dass ich nicht durch die Zeilen stolpern muss.

Auch für mich als diensthabende Kirchenälteste ist es nicht einfach bekannte Liedtexte zu sprechen, sie anders zu betonen; auch das will geübt sein und bringt mich manchmal zum Schwitzen. Nach einigen Wochen nehmen wir im Juli 2020 an einem Pilot-Projekt teil: Wir dürfen wieder singen, allerdings hinter unserem Mund-Nasenschutz.

Nun ja, das gestaltet sich gar nicht so einfach. Die warme Luft hinter der Maske ist ungewohnt, die Brille beschlägt. Der Klang verändert sich, ist gedämpfter. Aber ich mache das Beste daraus, freue mich, wieder aktiver am Gottesdienst teilnehmen zu dürfen.

Mitte Oktober wird die Pandemie-stufe 3 ausgerufen, wieder dürfen wir nicht selber singen.

Nun wird es schwierig, denn schon bald kommt der Advent und mit ihm die schönen alten, wohlbekannteren Lieder, die wir doch alle so gerne

und voller Inbrunst singen.

Bei der Adventsandacht der Senior*innen und der Gemeinde hört man es dann doch - ein leichtes Brummen hinter einigen Masken, während »Maria durch ein Dornwald ging«.

Gott loben OHNE Gesang – es geht, ich freue mich aber auf die Zeit, in der wir wieder Gott loben dürfen MIT frohem Gesang!

Karla Windus-Steiert



Foto: Ulrike Bruinings

*Isabell Holtz***Stegen, verheiratet, 59****Was mich begeistert:**

- die Begegnungen mit Menschen
- Zusammenwirken mit anderen, um etwas Positives zu erreichen
- Klassische Musik
- Gartenarbeit
- die Natur als Lebensraum aller Lebewesen, die sie miteinander teilen.

Prädikantin zu sein, bedeutet für mich:

- Gottesdienste gestalten zu dürfen
- Menschen in besonderen Situationen eine Zeit lang intensiv zu begleiten (Taufe, Trauung oder auch Bestattung)
- meinen Glauben und auch mein Zweifeln zu bezeugen.

die lustigste Panne, die ich als Prädikantin erlebt habe:

ich hatte eine Trauung mit einem katholischen Geistlichen zusammen zu halten. Es gab viele Termine und gute Absprachen. Als wir in der Sakristei standen und den Ablauf noch ein letztes Mal durchgehen wollten (die Braut fuhr zwei Minuten später vor) stellte er fest, dass er die falsche Mappe eingesteckt hatte und ohne jegliche Unterlagen für diese Trauung dastand. Aus einem Impuls heraus hatte ich in meiner Mappe auch alle Teile niedergeschrieben, die sein Part waren. Die Trauung lief ohne Zwischenfälle wie abgesprochen ab, niemandem ist irgendwas aufgefallen. Mein Puls hat sich allerdings erst abends wieder normalisiert.

ein besonderer Moment, den ich als Prädikantin erlebt habe

bei einer Taufe ließ ich das Taufwasser mit kleinen Gläschen von den Besuchern des Gottesdienstes in den Taufstein eingießen. Nicht nur die Tauffamilie, sondern auch Gemeindemitglieder beteiligten sich – mit sichtlicher Freude und Stolz und in sichtbarem Bewusstsein um die Bedeutung auch ein Teenager mit Trisomie 21. Gemeinde präsentierte sich aus der Situation heraus ungeplant inklusiv. Es war für alle Anwesenden eine unvergessliche Taufe.

darüber würde ich gerne mal predigen:

da habe ich keine besonderen Wünsche. Im Gegenteil, ich bin froh, dass unsere Agende da Vorschläge macht, denen ich mich stellen muss und darf.

an Hinterzarten mag ich:

- die wundervollen Fenster
- die immer wunderbare Musik
- die Offenheit der Gemeinde



Foto: privat

Prädikantinnen stellen sich vor

Martina Seiler

Was mich begeistert:

die Natur, das Leben an sich, der Wandel – alles, was erfreut und das Herz weit macht: ein Tag am Meer, wie das Wasser dahinflutet im ewigen Strom von Ebbe und Flut, ein Tag an See, am Fjord, eine Nacht unter dem sternensübersäten Himmel, der Blick ins Weite auf einem Gipfel, die Morgenröte und der Abendhimmel, eine Begegnung, ein Wort, eine Umarmung, ein Blick, einfach so, geschenkt, umsonst, einen liebenden Dialog (Hans-Peter Dürr: Geist, Kosmos, Physik), das Singen der Vögel am Morgen, die Schneeflocken im Winter – und die Musik, Brot und das Getränk der Festfreude im Kreis von Menschen ...

Prädikantin zu sein, bedeutet für mich:

die Chance, mit Menschen über Gott, über das Transzendente ins Gespräch zu kommen, weiter zu denken als über das Vordergründige in Kausalzusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten – die Chance, das große Dennoch zu leben – und eine ganz große Freiheit und Bereicherung.

die lustigste Panne, die ich als Prädikantin erlebt habe:

ich merke es bei den Einsetzungsworten: Es fehlt der Wein im Kelch - und die Kanne ist auch leer. Mein Ordner mit Ablauf, Gebeten und Predigt liegt wohlbehalten daheim auf meinem Schreibtisch. Doch beides hat sich in Wohlgefallen aufgelöst, in der Sakristei gab es noch einen Vorrat; aus der Erinnerung und im Zusammentun mit Kirchenältesten, Organistin und Gemeinde entwickelte sich ein ganz lebendiger Gottesdienst.

ein besonderer Moment, den ich als Prädikantin erlebt habe

eine Segensfeier kurz vor Ende eines erfüllten Lebens: Der Sterbende, schon seit Tagen nicht mehr ansprechbar, haucht Worte des Trostes für seine Frau.

darüber würde ich gerne mal predigen:

ich bin mit der Perikopenauswahl ganz zufrieden, denn ich lasse mich von ihr auch (mehr oder minder gerne) zwingen, mich mit unbequemen Abschnitten auseinander zu setzen - oder sollte ich nicht sagen »zusammensetzen«. In den vergangenen Monaten habe ich immer wieder zu Sebastian Painadaths Buch »Wir alle sind Pilger - Gebete der Welt« meditiert. Ja, Gebete der Welt, dies könnte einmal in einem Predigtgespräch Thema werden.

an Hinterzarten mag ich:

die klangreiche Orgel mit ihren wunderbaren Organistinnen und Organisten, die herzliche Hilfsbereitschaft und die unterschiedlichsten Menschen, der anschließende Austausch samt Einkehr (hoffentlich bald wieder).



Foto: privat

Gott feiern

»ich bin doch da«
sagt Gott
und ich komme

ja

da kann ich dich
doch nicht
einfach ausladen
ich
feiere
dich

innen

wo im herzen
so viel platz ist
und wo sich's
auch mal
drängeln kann

innen
bist du

da verliere
ich dich nicht
und
die mir lieb sind

feiern ist da erlaubt
ausdrücklich
und es ist
wie du gesagt hast
»ich bin doch da«

und deine ankunft
haben wir gefeiert

Helle Trede

